

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 16=36 (1870)

Heft: 40

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

2. Für die Kantone Bern, Freiburg, Argau, Waadt, Valais, Neuenburg und Gené die Herren eidg. Oberst Stoeker in Luzern, Inspektor, Oberstlt. Metraur in Lausanne, Kommandant Egger in Freiburg, Stabemajor Davall in Yvois.
3. Für den Kanton Tessin Herrn eidg. Oberst Scherer in Zürich, Inspektor, mit einem von ihm selbst zu bezeichnenden Gehülfen.

Indem wir Ihnen dieß zur Kenntniß bringen, machen wir Ihnen die Anzeige, daß die Kommissionen vom 1. Oktober hinweg ihre Arbeit beginnen und Ihnen ihre Ankunft im Kanton anzeigen werden.

Das Departement erwartet zuversichtlich, daß Sie die bis zur Inspektion noch verbleibende Zeit zur Ergänzung der noch vorhandenen Lücken nach Maßgabe des bundesrätlichen Kreisjahres vom 1. l. Mis. benutzen, und da, wo die nöthigen Anschaffungen bis dorthin nicht gemacht werden können, sich wenigstens in den Stand setzen, die Kommission durch Verlage von Lieferungsverträgen u. s. w. zu überzeugen, daß die zur Ausfüllung sämtlicher Lücken noch nothwendigen Anordnungen getroffen seien.

(Vom 24. Sept. 1870.)

Es fällt dem Departement auf, daß aus einigen Kantonen, welche Kontingente zu der letzten Grenzbesetzung stellten, Entschädigungsgesuche für nachträgliche Erkrankungen von Soldaten einlangen, aus andern Kantonen, deren Truppen ebenfalls daran theilnahmen, dagegen nicht.

Das Departement findet das Verfahren der erstern Kantone ganz korrekt und billig gegenüber den betreffenden Soldaten, hält aber dafür, daß dasselbe in allen beteiligten Kantonen, resp. für alle Militärs eingeschlagen werden sollte, welche im Falle sind, auf die dadurch gebotenen Vortheile Anspruch zu machen.

Sie werden daher eingeladen, die bei der Grenzbesetzung gestandenen Militärs Ihres Kantons in geeigneter Weise hierüber aufzuklären und dieselben, falls sie begründeten Anspruch auf Entschädigung zu haben glauben, anzuwelsen, ihre Eingaben mit ärztlichem Verlahte gehörig belegt durch Ihre Vermittlung dem eidg. Militärdepartement rechtzeitig einzureichen. Es ist selbstverständlich, daß Entschädigungen nur dann verabfolgt werden, wenn der Zusammenhang der Krankheit mit dem eidg. Dienst unzweifelhaft konstatiert ist.

(Vom 26. Septbr. 1870.)

Der Bundesrath hat unter heutigem Datum die Abhaltung einer zweiten Centralschule angeordnet, in welche alle Infanteriemajore einzuberufen sind, welche noch keine Centralschule mitgemacht haben.

Das Kommando der Schule ist Hrn. eidg. Oberst Hoffstetter, Oberinstruktor der Infanterie, übertragen.

Sie findet vom 10. Oktober bis 19. November in Thun statt.

Demgemäß werden Sie eingeladen, die neu ernannten Majore, welche Sie dem eidg. Militärdepartement infolge seines Kreisjahres vom 1. l. Mis. namentlich bezeichnet haben, auf den 9. Oktober, Nachmittags 4 Uhr, in die neue Kaserne nach Thun zu beordern.

Die genannten Offiziere haben sich nach ihrer Ankunft in Thun auf dem Kriegeskommissariat der Schule einzuschreiben.

Jedem Offizier ist gestattet, ein Pferd mitzubringen, wofür er die Fouragerationen bezahlen wird. Dabei ist jedoch Bedingung, daß ein solches Pferd Eigentum des betreffenden Offiziers und vollständig sowohl für den Dienst in der Militärschule, als für den Gebrauch im Terrain zugeritten sei.

Da die Regleanstalt ihre Vorbereitungen für den Pferdebedarf zu treffen hat, so wollen Sie uns mit aller Beförderung melden, welche Offiziere eigene Pferde mitbringen.

Alle Offiziere haben ihre Reitzeuge mitzunehmen, und des weitern sich mit einem Reitzeuge, allerwenigstens mit einem Stirkel zu versehen.

Die Herren Majore erhalten einen Schulsold von Fr. 7 täglich. Sie werden in der Kaserne einlogirt.

Die Scharfschützenhauptleute, welche die Schule ebenfalls zu besuchen haben, werden wir den betreffenden Kantone namentlich bezeichnen.

Eidgenossenschaft.

(Ablösung der Grenzbesetzung.) Der Bundesrath hat die Schützenkompagnien Nr. 7 und 32 (Wallis) und 75 und 74 (Waadt), welche seit dem 27. Aug. die Grenzbesetzung in Basel bilden, auf den 30. Sept. durch die Kompagnien Nr. 2, 21, 22 und 35 von Zürich, Kommandant Stabemajor von Mechel von Basel, ablösen lassen.

(Entlassung aus dem Stab.) Dem Hrn. Walther von Hallwyl, Hauptmann im eidg. Generalstab, welcher wegen mehrjähriger Aufenthalt im Ausland um seine Entlassung nachsuchte, wurde dieselbe in allen Ehren ertheilt.

Ausland.

Frankreich. (Die Festung Paris.) Inmitten des durch seine geologische Bildung merkwürdigen Tertiarbedens gelegen, dessen gleichartig sich wiederholende Formen bis an den Ostrand der Champagne von Reuziers über St. Ménehould, St. Dizier und Troyes bis Joigny zu verfolgen sind, und welche wir bei einer anderen Gelegenheit wenigstens theilweise skizzirten, ist die Lage von Paris auch in politischer Beziehung eine auffallend begünstigte.

Da, wo der europäische Kontinent im Westen sich zu seiner geringsten Breite verengert, und Frankreich zwischen dem Kanal, dem atlantischen Ocean, den Pyrenäen und dem mittelländischen Meere eingeschlossen, durch diese natürlichen Grenzen unantastbar wird, ja selbst gegen Osten hin durch einen Theil der Alpen gedeckt ist, liegt zwar näher dem Norden, aber mit Berücksichtigung der eigenthümlichen Strom- und Terrainverhältnisse dennoch fast im Herzen des Landes die Haupt- und Residenzstadt Paris. Nahe der Nordküste Frankreichs ragen die Kreideklippen der britischen Inseln hervor, und im Süden begrenzt das durch die Eröffnung des Suezkanals wieder zum Hauptschauplatz der Schifffahrt und des Handels gewerdene Mittelmeer die französische Küste. Ein großer Theil des Verkehrs zwischen Europa und Amerika ist gezwungen, den kürzesten Weg durch Frankreich, resp. über Paris zu nehmen. Hier konzentriren und kreuzen sich also alle Wege Europa's von Osten nach Westen und von Nordwesten nach Süden. Das ist die Lage einer Weltstadt!

Aus dieser Lage ist auch theilweise die weit über die Grenzen Frankreichs gehende Bedeutung derselben und ihr Einfluß in politischer, wissenschaftlicher und kommerzieller Beziehung, wie nicht minder ihr Tonangeben für die Mode und den sonstigen Zeitgeschmack zu erklären. Daß in der That Paris von jeher der Heerd und Schauplatz für die Ereignisse war, welche das Schicksal des eigenen Landes und oft genug die gesammten europäischen Verhältnisse bestimmten, ist ja bekannt genug, — und es wird nicht minder wahr sein, daß eine Paris auferlegte Züchtigung von ganz Frankreich wird mitempfunden werden. Es liegt in dessen nicht im Plan, hier auf die Geschichte dieser Riesenstadt einzugehen, und ebenso wenig kann es bei der in allen Schichten der Gesellschaft verbreiteten Kenntniß derselben unsere Absicht sein, Details über die innere Organisation derselben zu geben. Es genügt zu bemerken, daß die dort angehäuften Reichthümer, die Pracht der Bauten, die zahlreichen öffentlichen Plätze mit ihren Denkmälern, die breiten Boulevards mit den verführerisch eingerichteten Kaffeehäusern, Restaurants und Theatern, die zahllosen Schenswürdigkeiten und vieles Andere, verbunden mit der Ueppigkeit und Leichtleblichkeit der Bewohner über das Ganze einen so eigenthümlichen Glanz verbreiten, daß der Rest desselben ganz Europa überstrahlt. Dazu kommen wahrhaft großartige Anstalten für die Wissenschaften, Künste und Gewerbe, nicht minder aber auch für Vergnügungen und Zerstreuungen jeglicher Art, so daß stets eine große Anzahl von Fremden aller Nationen an diesem Sitze des Luxus und der davon untrennbaren Laster weilen.

Zwischen den Zusammenflüssen der Marne und Oise mit der schiffbaren Seine, inmitten einer weiten Ebene der vormaligen Provinz Ile de France gelegen, in welcher sich die das Thalufer der Seine begrenzenden Höhen des Montmartre (394'), von Belleville (311'), Ménilmontant und Charonne diesseits der hier 80 Fuß über dem Meeresspiegel gelegenen Seine, und die etwas entfernteren außerhalb des Stadtgebietes liegenden Höhen des Mont Valérien (495'), von St. Cloud (306'), Evreux, Neuven und Jény auf dem anderen Ufer erheben, ist die Stadt durch den in einem Bogen von Osten nach Westen fließenden und abwechselnd zwischen 2—300' breiten Strom in zwei ungleiche Hälften getheilt. Der nördliche Theil ist der größere, und 21 Brücken vermitteln den beiderseitigen Verkehr. Die Gestalt der Stadt läßt sich mit einem auf der rechten Seite etwas eingetrübten Oval vergleichen, dessen längster Durchmesser $1\frac{1}{2}$ Meilen beträgt.

Paris zählte nach dem Censur von 1866 1,825,274 Einwohner in circa 90,000 Häusern, also über 200,000 Einwohner mehr, als die Gesamtbevölkerung des Königreichs Dänemark, und übersteigt die Bewohnerzahl des Königreichs Württemberg noch um beiläufig 80,000 Personen. Der Flächenraum, den das Stadtgebiet einnimmt, beträgt 7800 Hektaren, d. i. 1.42 Quadr.-Mln., und ihr Umfang 34 Kilometer = 4,6 Meilen oder $7\frac{2}{3}$ Wegstunden, also einen starken Tagemarsch.

Lassen wir unsern Blick über die nächste Umgebung der Residenz hinausstreifen, so sehen wir fast nichts anderes, als eine ununterbrochene Fortsetzung derselben, und wir zählen in der Entfernung von nur einer halben Meile außerhalb des Weichbildes von Paris nicht weniger denn 40 Ortschaften, darunter die durch ihre alte Benediktiner-Abtei berühmte Stadt St. Denis mit 26,117 Einwohnern, das bekannte Neuilly mit 17,545 Einwohnern, Courbevoie mit 9852 Einw., Ruteaux mit 9428 Einw., Cligny mit 13,666 Einw., Boulogne mit 17,343 Einwohnern, St. Cloud mit 5248 Einw., Evreux, kais. Porzellanfabrik, mit 6754 Einw., Arcueil mit 5024 Einw., Jory mit 10,199 Einw., Charantons mit 6190 Einw., Vincennes mit 14,573 Einw., Montreuil mit 9235 Einw., das berühmte Pantin mit 8563 Einw., Aubervilliers mit 9240 Einw., u. s. w., so daß wir nach ungefährer Schätzung schon in diesem Umkreis weitere 200,000 Bewohner zählen. Darüber hinaus, in der Entfernung von nur $1\frac{1}{2}$ Meilen von der Enceinte liegen Versailles mit 44,021 Einw., St. Germain mit 17,478 Einw., Argenteuil mit 8176 Einw. und andere große Orte, und man kann ohne Uebertreibung behaupten, daß die ganze Gegend auf 6 Meilen im Umkreis von Paris mit starkbewohnten Orten, Schlössern, Landhäusern und Gärten wie besät ist. Zahlreiche Eisenbahnen aus allen Richtungen der Windrose, von denen sich kurz vor Paris oft mehrere zu einem Strang vereinigen, und herrliche Chaussees zeigen überall schon von Weitem den Weg nach dem Centrum Frankreichs.

Paris ist seit dem Jahre 1841 unter der Regierung Ludwig Philipps und hauptsächlich auf Anregung seines damaligen Ministerpräsidenten L'hiers zu einer Festung umgewandelt. Eine Einnahme von Paris, wie in den Jahren 1814 und 1815 durch die Verbündeten, sollte in Zukunft nicht mehr möglich sein. Das war wenigstens der offizielle Vorwand. Gewissermaßen eine Ergänzung der Festungswerke ist es zu nennen, seit mit dem Regierungsantritt Napoleons III. durch seinen Präfecten Hausmann ein planmäßiger, jetzt fast vollendeter Umbau der inneren Stadt begann. Denn wenn auch ohne Weiteres zugegeben werden muß, daß diese Maßregel zur Verschönerung und Gesundheitsverbesserung der Hauptstadt ganz außerordentlich beigetragen hat, so läßt sich doch ebenso wenig leugnen, und ein Blick auf die langen schnurgeraden Straßen und neuen Plätze mit den an strategisch wichtigen Punkten angebrachten großen und festen Kasernen läßt es sofort erkennen, daß dem eben so gut eine politische Sicherheitsmaßregel zu Grunde gelegen hat.

Versuchen wir nunmehr eine Beschreibung der Festungswerke.

Die Umwallung von Paris besteht aus einer besetzten Ringmauer, welche aus einer Militärstraße, Wall, Graben und Glacis gebildet ist. 85 fast gleichförmige Bastione daran außer sonstigen

Vorsprüngen sind bestimmt, das Vorterrain und den 35 Schritt breiten, durch Kanäle und die Seine unter Wasser zu setzenden Graben zu bestreichen. Die Gefarpe ist mit einer Mauer besetzt, welche von dem Glacis gedeckt wird. Die auf der inneren Seite laufende Militär-Verbindungsstraße ist gepflastert. Nahe und oft parallel derselben läuft die Ligne de Ceinture, welche alle in Paris einmündenden Eisenbahnen und deren 8 Bahnhöfe untereinander verbindet. 66 Thore, an welchen sich die Zellburcaur befinden, durchbrechen den Befestigungswall.

Außerhalb der Festungsmauer und bis zu einer Entfernung von einer halben Meile liegen 15 besetzte Forts erstl. Vincennes, die theilweise durch Verschanzungen und Redouten mit einander verbunden sind, und es ist der besseren Uebersicht wegen nöthig, dieselben in drei Abtheilungen vorzuführen.

1. Nordöstliche Linie. — Unbedingt der Hauptpunkt der ganzen äußeren Befestigung ist das nördlich vom Montmartre liegende St. Denis. Diese Stadt allein ist von 3 großen Forts umgeben. Links, dicht an der nach Engbien und Montmorency führenden Eisenbahn und hinter der Siclle, wo der Kanal von St. Denis in die Seine geht, liegt das Fort de la Vierge, nördlich und jenseits des Flüsschens Rouillon die Double couronne du Nord und südöstlich das Fort de l'Est. Diese drei Werke unterhalten durch einen Wall nebst Graben Verbindung, und das Ganze wird durch eine leicht zu bewerkstelligende von der Route de Stains gedeckte Inundation noch besonders stark, so daß man St. Denis ohne Weiteres als eine selbstständige Festung betrachten kann. — 4400 Schritt südöstlich vom Fort de l'Est, und daher näher Paris, liegt gleichfalls in der Ebene das Fort d'Aubervilliers. Zwischen beiden geht die nach Soissons führende Eisenbahn hindurch, und dahinter läuft der Kanal von St. Denis. Die aus diesem ausgehobene Erde bildet vor dem Kanal eine Art Brustwehr, welche durch 3 Redouten verstärkt ist. In der weiteren Entfernung von 4200 Schritt jenseits des Kanals von Durcq und der nach Strassburg führenden Eisenbahn, aber oben auf der Fortsetzung der Höhe von Belleville über Pantin liegt das Fort de Nemainville. Es ist von dem Hauptfestungswall nur 1800 Schritt entfernt. Von ihm läuft bergab nach dem Kanal von Durcq eine Reihe von Verschanzungen, während auf der anderen Seite desselben noch 2 Redouten die Uebergänge vertheidigen. Weiter östlich und südlich, immer auf der nach auswärts gerichteten Seite desselben Höhenzuges und fast parallel über der nach Mühlhausen gehenden Eisenbahn folgen sich nunmehr die durch eine gepflasterte Straße verbundenen Werke: Fort de Noisy (3500 Schritt), Fort de Reuilly (3200 Schritt) und Fort de Regent (3800 Schritt). Hier endigt der bei Belleville beginnende Höhenzug, der ziemlich steil nach der darunter fließenden Marne abfällt. Zwischen den genannten Forts liegen in kleineren Intervallen nach derselben Reihenfolge noch die Redouten von Noisy, Montreuil, Boisjétre und Fontenay. Es bildet nun die fast 100 Schritt breite Marne einen weiteren natürlichen Defensivabschnitt, der indessen am Mündungspunkt von St. Maurice, da wo der Fluß überbrückt ist, durch eine 2800 Schritt lange Verschanzung, aus Brustwehr und Graben bestehend und an beiden Enden durch die Redouten Faissanterie und Gravelle flankirt, noch besonders besetzt ist. Hier geht auch die von Vincennes nach la Barenne eilende Eisenbahn vorüber. Alle die obengenannten Festungswerke schließen fast halbkreisförmig das besetzte Schloss von Vincennes ein, in welchem sich das Haupt-Arsenal von Paris befindet, und dessen großer Artillerie-schieß- und Manöverplatz südlich bis an die Marne reicht. Jenseits dieses Flusses in dem Winkel, der durch die Vereinigung der Seine und Marne gebildet wird, bei Asfort, rechts der nach Lyon führenden Eisenbahn, liegt das Fort de Charantons und mit demselben schließt unsere erste Vertheidigungslinie. Dieselbe ist noch dadurch besonders stark, daß der umschlossene Raum sich zu einem verschanzten Lager eignet, in welchem mit Leichtigkeit 200,000 Mann kampiren können.

2. Südliche Linie. — Gegenüber dem Fort de Charantons in 4000 Schritt Entfernung, auf der linken Seite der Seine besetzt die südliche Befestigungslinie mit dem etwas erhöht liegen-

den Fort d'Ivry. In fast gerader Linie von Osten nach Westen folgen sich in fast gleichen Abständen von durchschnittlich 3000 Schritt die Forts de Biedre, de Montrouge, de Vanves und d'Issy. Das letztere liegt etwa 50 Fuß über die hier wieder aus dem Stadtgebiet tretende Seine. Zwischen denselben gehen die Eisenbahnen nach Vincennes, resp. Sceaux und die nach Versailles (route gauche) hindurch. Die 3 letztgenannten Werke werden nach Einführung der gezogenen Geschütze, an welche man bei Anlage derselben noch nicht gedacht, durch die dahinter liegenden Höhen von Vaugneur und Meudon beherrscht.

3. Westliche Linie. — Diese Linie ist von Natur besonders stark, indem die Seine bei Meudon und Evreux in nördlicher und nordöstlicher Richtung bei St. Cloud, Boulogne, Suresnes, Puteaux, Courbevoie (Kaserne), Neuilly, Anières, Cligny und St. Ouen vorbei, welche Orte rechts und links derselben liegen, sich nach St. Denis wendet. Zwischen dem Strom und der Stadt liegt das berühmte Bois de Boulogne. 5 Brücken führen auf der angegebenen Strecke über die Seine und bei dem Bahnhof Anières auf dem linken Ufer vereinigen sich die von Dieppe, aus der Normandie, von St. Germain und von Versailles (route droite) kommenden Eisenbahnen, um gemeinschaftlich in einem breiten Strang den Strom zu übersehen. Nur ein einziges Fort, aber das größte und stärkste von allen, die Forteresse de Mont Valérien, das hoch oben, 415 Fuß über der Seine liegt, und von welchem aus man eine prachtvolle Aussicht auf Paris hat, beherrscht die ganze Gegend. Eine gepflasterte Straße verbindet den Mont Valérien vermittelst einer Brücke von Suresnes mit dem Bois de Boulogne. Seine Entfernung von dem nächstliegenden Fort bei St. Denis beträgt in gerader Linie 16,500 Schritte, also beinahe $1\frac{1}{4}$ Meilen, und vom Fort d'Issy 10,000 Schritte oder eine Meile, und es ist ersichtlich, daß das Befestigungssystem hier eine große Lücke zeigt. Hierauf scheint sich auch der Rapport des Kriegeministers Dejean an die Kaiserin vom 8. August zu beziehen (s. Journal officiel), worin gesagt wird, daß das Spezialkomitee zur Armirung der Pariser Festungswerke konstatiert habe, daß eine wichtige Lücke in der Verteidigungslinie vorhanden sei, „die Arbeiten zur Ausführung gewisser Werke, deren Projekte schon festgestellt sind, werden schon morgen beginnen.“ Le Coir und Constitutionnel sind so inbeträchtlich diese „wichtige Lücke“ als auf der Seite des Thales der niederen Seine liegend, näher zu bezeichnen, und fügen hinzu, „daß zwischen dem Mont Valérien und den Coteaux von Meudon ein großes Werk gebaut werden soll, das die Thäler von Evreux und Ville d'Avray beherrscht; der Punkt, der gewählt wurde, ist Montretout.“ Derselbe liegt unmittelbar über dem Bahnhof von St. Cloud.

Hiermit ist die Reihe der Befestigungen geschlossen, und wir geben zum Schluß noch einige darauf bezügliche Dimensionen. Die größte Entfernung ist zwischen dem Mont Valérien und Fort de Nogent vorhanden. Sie fällt so ziemlich mit dem Parallel zusammen und beträgt 27,000 Schritt = $2\frac{1}{4}$ Meilen, während in der Richtung des Meridians die größte Entfernung zwischen St. Denis und Fort de Biedre = 20,000 Schritt oder 2 Meilen besteht. Die Umfassungslinie, welche entstehen würde, wenn man alle Außenforts mit einander verbunden denkt, beträgt $7\frac{1}{2}$ Meilen = $12\frac{1}{2}$ Meilen. Es bleibt nur noch zu bemerken, daß sämtliche Außenforts bastionirt sind. Außerdem haben diejenigen von Issy, Rosny und Nogent Hornwerke vor sich. Die Escarpes und Contrescarpes sind so hoch, wie bei der Umwallung der Stadt. Bedeckte Wege mit gemauerten Laufgräben und bombenfeste Pulvermagazine sind überall vorhanden. Sämtliche Forts sind unter sich und mit Paris durch den Telegraphen verbunden.

Nach Vorstehendem zu urtheilen, unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß Paris die größte, aber auch wohl eine der stärksten Festungen der Welt ist. Ihre Belagerung würde zunächst ein ungeheures Heer erfordern, und es mag beispielsweise erwähnt sein, daß eine einfache Linie von Soldaten, die sich in Kanonenschußweite und parallel von den Außenbefestigungen aufstellen wollte, Schulter an Schulter, nicht weniger denn 96,000 Mann

erfordern würde. Dahingegen ist auf der anderen Seite zu beachten, daß die Besatzung von Paris verhältnismäßig eben so groß sein müßte, daß es ferner ein wenigstens bis jetzt ungelöstes Problem ist, eine et geschlossene Bevölkerung von über 2,000,000 Seelen auch nur auf einen Monat im Voraus ausreichend zu verproviantiren, und daß die zu Emcuten geneigten Pariser und die Treue des französischen Heeres bei besondrer Veranlassung gar nicht zu berechnen sind.

(Milit. Wochenblatt.)

Verschiedenes.

(Der Reiterangriff bei Wörth.) Der „Pariser National“ veröffentlicht den Brief eines französischen Kürassiers, datirt von Straßburg, 7. August, dem wir über das Gememel in der Schlacht bei Wörth folgendes entnehmen:

„... Mein armes drittes Kürassier-Regiment ist vernichtet. Nach drei Eilmärchen war es früh Morgens 6 Uhr in Hagenau angekommen. Die Leute kochten ab, allein ehe sie noch hatten essen können, wurde zum Aufsitzen geblasen, und sie ritten in die Schlacht hinein, nüchtern seit dem vorigen Tage Morgens sieben Uhr!

Heute in der Frühe stand ich am Thore des Plerres, durch welches unsere Armee, Infanteristen, Zuaven, Chasseurs, Kürassiere, Artilleristen ohne Kanonen, in dem wildesten Gewirre hereinströmte. Ich erkundigte mich bei allen Kürassieren nach meinem unglücklichen Regiment, und Jeder sagte mir: „Von dem wird wenig übrig geblieben sein.“ Endlich kam Paul Bellagot (wohl ein dem Schreiber befreundeter Offizier dieses 3. Regiments) mit 30 bis 40 abgehehten, maroden Leuten an und sagte mir, mit Thränen im Auge, daß von den vier Kürassier-Regimentern (1., 2., 3. und 4.) keine 200 Mann mehr vorhanden seien. Oberst de Bardeceuvre vom 1. Regiment todt, der ganze Stab des 2., Oberst, Oberstleutnant und so abwärts, todt oder verwundet u. s. w. Als Bellagot das Schlachtfeld verließ, lag Alles zu Boden; hoffentlich waren Viele nur betäubt oder verwundet.

Du weißt, was ein Hopfenfeld ist; es gibt deren viele in der Umgebung von Hagenau. Nun, in diesen Hopfenfeldern standen preussische Tralleurs, die Alles, was in ihre Nähe kam, zusammenschossen. Man ließ die vier Kürassier-Regimenter hinter einander gegen sie dargiren, und die Tralleurs legten sie sämmtlich nieder, ohne daß diese 2000 Kiesen auch nur einen einzigen Preußen getödtet hätten! Der Kürassier mit seinem bedackten Pferde war breiter als der Zwischenraum zwischen den einzelnen Hopfenstangen; wie war da durchzukommen? Die tapferen Leute haben ihre Schuldigkeit gethan; möge ihnen die Erde leicht sein.

Seeben habe ich Bellagot auf die Esplanade der Zitadelle begleitet, wo man die Reste der vier Regimenter zusammenstellte. Es sind keine hundertfünfzig Mann mehr!“

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Rothpletz,

Die schweizerische Armee im Feld.

I. Theil. 2. Aufl. 8°. geh. Fr. 4.

Basel.

Schweighauserische Verlagsbuchhandlung.

In allen Buchhandlungen zu haben:

W. Rüstow, eidg. Oberst.

Untersuchungen über die Organisation der Heere.

8°. geh. Fr. 12.

Basel.

Schweighauserische Verlagsbuchhandlung.